

Der
angehende praktische Organist,
oder
Anweisung
zum
zweckmäßigen Gebrauch der Orgel bei Gottesverehrungen
in Beispielen.

Von
Johann Christian Rittell,
Organist an der Prediger-Kirche zu Erfurt.

Erste Abtheilung.
Zweite vermehrte und verbesserte Auflage.

C. F. Becker.
1808.

Preis 1 Mhlr. 8 Gr.

Erfurt,
bei Beyer und Maring
1808.

E i n l e i t u n g.

I.

Die Augenblicke, welche wir der Anbetung des höchsten Wesens, dem Nachdenken über unsere Bestimmung, der Erwägung unserer Pflichten widmen, sind die wichtigsten und heiligsten unseres Lebens. Die Erhabenheit und Würde der Gegenstände, mit welchen sich unser Geist in demselben beschäftigt, erfordern eine ernste, von allen Irdischen abgezogene Stimmung. Man ist daher stets darauf bedacht gewesen, den öffentlichen Gottesverehrungen diejenige Einrichtung zu geben, welche am passendsten schien, eine solche Stimmung vorzubereiten und herbeizuführen. Der feierliche Ton der Glocken, die Majestät des Tempels, der Ernst einer großen Versammlung, das Gepränge der kirchlichen Ceremonien — alles das sind Umstände, die, ohne daß wir uns dessen gerade deutlich bewußt sind, mächtig auf unsere Sinne wirken, unsere Empfindungen höher spannen, und unsern Geist für den Gedanken an das Erhabenste und Größte, was er erreichen kann, empfänglicher machen — mithin Beförderungsmittel der Andacht.

Unter solchen Beförderungsmitteln der Andacht war eines der kräftigsten von jeher Musik. Sie ist die beste Sprache der Empfindungen — durch sie können dieselben am vernehmlichsten ausgedrückt, am leichtesten erzeugt, geleitet und erhöhet werden. Wenn wir von erhabenen und freudigen Empfindungen, wie die der Andacht, der Anbetung, des Preises, des Dankes u. s. w. sind, so begeistert wurden, daß wir im Drange derselben nicht mehr Worte finden konnten, um sie mitzutheilen, so zeigte uns die Natur diese andere, wärmere, ausdrucks vollere Sprache durch Töne. Ihre Wirkung wurde noch bestimmter und mächtiger dadurch, daß man die Sprache durch Worte mit ihr verband. So entstanden Hymnen — Gesänge zum Preise der Gottheit, deren Existenz so alt ist, als Begriffe von Gott und Religion.

Jedes neue Zeitalter trug etwas zur vervollkommnung dieser religiösen Musik bey. Man erhöhte ihre Wirkung unter andern auch dadurch, daß man zu dem Gesange Instrumente gehen ließ, und Vocalmusik mit Instrumentalmusik verband. Man ließ entweder die Instrumente den Gesang begleiten, und dadurch wurde er richtiger und feierlicher, oder man suchte die Empfindungen, welche der Gesang selbst ausdrücken sollte, durch die Instrumente vorzubereiten, oder man ließ die Instrumente nach dem Gesange noch eine Weile allein fortspielen. pralt. Organist. ite Abth.

Für den Anfänger.

The image shows a single page of musical notation for two voices: soprano (top) and alto (bottom). The music is in common time and G major. The notation consists of five systems of two staves each. The soprano staff uses a soprano C-clef, and the alto staff uses an alto F-clef. The vocal parts are separated by a vertical bar line. The notation includes various note heads (solid black, hollow black, white), stems (upward or downward), and rests. Some notes have numerical or symbol markings below them, such as '6', '7', '5', '6', '87', '6h', and '87'. The music concludes with a final measure ending with a repeat sign and a double bar line.